



Was einen Leiter ausmacht

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des Autors aus der Einleitung von John MacArthurs Buch „The Book on Leadership“, Thomas Nelson, 2004, entnommen. Wir hoffen, dass eines Tages das gesamte Buch in deutscher Sprache erhältlich ist.

Die Redaktion

John MacArthur, USA
übersetzt von Wolfgang Arenz, Schweinfurt

Was macht einen Leiter aus? Rang? Stellung? Berühmtheit? Einfluss? Stil? Wird einem Führerschaft durch eine Kästchen auf dem Organigramm automatisch verliehen? Welche Rolle spielen Position und Macht in der Frage der Leiterschaft? Und welches ist das ideale Modell? Der Aufsichtsratsvorsitzende? Der Oberbefehlshaber im Militär? Oder der Premierminister?

Jesus Christus beantwortete alle diese Fragen in wenigen Worten. Seine Ansichten über Leiterschaft unterscheiden sich auffallend von der üblichen Weisheit unserer Zeit: *„Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben. Unter euch wird es nicht so sein, sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“* (Mt 20,25-28).

Für Jesus setzt wahre Führerschaft also Dienst, Opfer und Selbstlosigkeit voraus. Eine stolze, egozentrische Person ist – nach Christi Maßstäben – kein guter Führer, egal wie viel Macht oder Einfluss er oder sie ausübt. Leiter, die auf Christus als ihren Führer und einzigartiges Vorbild schauen, werden das Herz eines Dieners haben und sie werden Aufopferung vorleben.

Mir ist bewusst, dass die meisten Menschen diese Eigenschaften nicht unbedingt mit Leiterschaft verbinden. Aber sie sind unbedingt nötig, um sich aus biblischer Sicht mit dem Thema zu beschäftigen. Und nur das interessiert mich im Moment.

Machen wir uns übrigens klar, dass Jesus Christen ausdrücklich gelehrt hat, an die Frage der Leiterschaft auf eine völlig andere Art und Weise und von einem gänzlich anderen Standpunkt heranzugehen, als die Führer dieser Welt. Es ist Unverstand, wenn Gläubige annehmen (wie es leider viele heutzutage tun), Christen lernten Führerschaft am besten an den Beispielen dieser Welt.

Die Worte Jesu haben einen entscheidenden Grund: Leiterschaft hat für Christen immer eine geistliche Dimension. Die Aufgabe, Menschen zu führen bringt bestimmte geistliche Verpflichtungen mit sich. Das trifft für einen gläubigen Vorstandsvorsitzenden eines weltlichen Unternehmens genau so zu, wie für die Mutter zu

ablegen muss, beginnt auch zu verstehen, warum Christus Leiterschaft vor allem als Dienerschaft beschrieben hat. Er meinte damit nicht – wie viele unterstellt haben –, dass Niedrigkeit alleine das Wesen von Leiterschaft ausmacht. Es gibt sehr viele demütige, sanftmütige und empfindsame Menschen mit dienstbereiten Herzen, die dennoch keine Führer sind. Ein echter Führer dagegen inspiriert seine Nachfolger. Einer, dem niemand folgt, kann kaum beanspruchen, ein Führer zu sein.

Wie es also sicherlich wahr ist, dass Führerschaft das Herz eines Dieners voraussetzt, trifft es doch andererseits keinesfalls zu, dass jeder mit dem Herz eines Dieners dadurch zur Leiterschaft qualifiziert ist. Dafür ist sehr viel mehr nötig.

Um es einfach auszudrücken: Leiterschaft bedeutet Einfluss. Der ideale Führer ist einer, dessen Leben und Charakter andere motivieren, ihm zu folgen. Die beste Art von Leiterschaft empfängt ihre Autorität aus der Kraft eines jesusähnlichen Vorbilds und nicht

aufgrund von Ansehen, Persönlichkeit oder Position. Im Gegensatz dazu ist viel von der „Führerschaft“ in dieser Welt nichts weiter als Manipulation mittels Drohungen und Belohnungen. Das ist aber in Wahrheit gar keine Führung, sondern Ausnutzung. Wahre Führer appellieren an die Herzen und motivieren Menschen so von innen, nicht durch Druck und Zwang von außen.

Aus all den genannten Gründen geht es bei Leiterschaft nicht so sehr um Stil oder Technik, sondern vor-

nehmlich um Charakter.

Warum es bei effektiver Führung nicht einfach um den Stil geht? Beachten wir, dass die Schrift uns eine Reihe sehr voneinander abweichende Führungsstile vorstellt. Elia war ein Einzelgänger und Prophet. Mose delegierte Aufgaben an vertrauenswürdige Leute, mit denen er nahe verbunden blieb. Petrus war ungestüm, Johannes weichherzig. Pau-

*„... sondern wenn jemand
unter euch groß werden will,
wird er euer Diener sein,
und wenn jemand unter euch
der Erste sein will, wird er
euer Sklave sein;“*

MATTHÄUS 20,26.27

Hause, deren Leiterschaft sich vielleicht nicht weiter als bis zu ihren Kindern erstreckt. Egal in welcher Art von Leitung, Christen sind immer dazu berufen, geistliche Führer zu sein.

Jeder Führer, der gleichzeitig Christ ist, sei es der Manager der größten Firma, der Fußballtrainer oder die Kindergärtnerin, muss sich immer bewusst sein, dass Führerschaft geistliche Verantwortung für die Menschen bedeutet, die zu leiten Gott uns anvertraut hat und dass wir eines Tages Rechenschaft über unseren Dienst ablegen müssen (vgl. Mt 25,14-30).

Wer wirklich versteht, dass er als Leiter Gott gegenüber Rechenschaft

»Es ist Unverstand, wenn Gläubige annehmen, Christen lernten Führerschaft am besten an den Beispielen dieser Welt.«



lus war selbst in Ketten ein dynamischer Führer. Er beeinflusste Menschen hauptsächlich durch die Kraft seiner Worte. Ganz augenscheinlich war seine körperliche Erscheinung alles andere als beeindruckend (2Kor 10,1).

Sie alle waren Männer der Tat, und sie alle nutzten ihre verschiedenen Gaben auf bemerkenswert unterschiedliche Weise. Ihre Führungsstile unterschieden sich deutlich voneinander, doch alle waren sie echte Führer.

Wiederum glaube ich, dass christliche Führer einen schwerwiegenden Fehler machen, wenn sie diese biblischen Beispiele einfach übergehen und sich in ihrem Wahn nach einfachen Rezepten für den richtigen Führungsstil weltlichen Modellen zuwenden, in der Hoffnung, dadurch bessere Leiter zu werden. Zurzeit gibt es ganze Organisationen, die Gemeindeleiter in Führungstechniken und Managementstilen ausbilden, die sie von weltlichen „Experten“ zusammengetragen haben. Kürzlich las ich ein christliches Buch, das die Unternehmensstrategien und Verwaltungstechniken von „Google.com“, „Amazon.com“, „Starbucks“, „Ben and Jerry“, „Dell Computer“, „General Food“ und diverser anderer renommierter weltlicher Firmen analysierte. Die Autoren versuchten immer wieder durch gelegentlich eingestreute biblische „Belege“ einige ihrer Grundsätze, die sie lehren, zu stützen, aber für den allergrößten Teil stellten sie alles, was „Erfolg“ zu verheißen scheint völlig unkritisch als nachahmenswertes Vorbild für Gemeindeleiter hin.

Dann erhielt ich einen Artikel aus „Forbes“.¹ Der Herausgeber be-

schreibt den Bestseller eines evangelikalischen Pastors über Gemeindeleitung und Dienstphilosophien als „das beste Buch über Unternehmertum, Geschäft und Kapitalanlage, das ich seit langem gelesen habe“.² Er sagt: „Was immer sie auch über <diesen Pastor> oder seinen Glauben denken, er hat da draußen ein klares Verbraucherbedürfnis erkannt“. Dann gibt er eine kurze Zusammenfassung des Buches, wobei er „Gemeinde“ durch „Geschäft“ ersetzt, um zu zeigen, dass die gleichen Managementprinzipien, die im Moment Megagemeinden erzeugen, ebenso in der Geschäftswelt funktionieren. Ironischerweise zitiert er einen Pastor, der sich seine Philosophie von erfolgreichen weltlichen Unternehmen ausgeliehen hat. Beide Seiten gehen von der Annahme aus, dass was immer in der Geschäftswelt funktioniert automatisch auf die Gemeinde übertragbar sei, und umgekehrt. Zum Beispiel wird der Pastor in Forbes vom Herausgeber wie folgt zitiert: „Glaube und Hingabe können den Mangel an Fähigkeit und Kenntnis von Methoden nicht aufwiegen.“³ Erstaunliche Worte von einem Prediger, aber wie wahr.⁴

Doch stimmt das wirklich? Fehlt dem Glauben und der Hingabe wirklich etwas Entscheidendes, das durch Können und Methodenkenntnis ersetzt werden muss? Eröffnen die modernen Managementtheorien solche Leiterschaftsgrundsätze, die bisher verborgen waren? Machen der finanzielle Erfolg und das Wachstum von McDonald's ihre Art, wie sie an „McManagement“ herangehen, automatisch zu einem Vorbild für christliche Leiter? Beweist der Einfluss von Wal-Mart

automatisch, dass ihr gemeinschaftlicher Führungsstil richtig ist? Ist echte Leiterschaft wirklich nur eine Frage der Technik? Stimmt dieses Denken, alles zu imitieren, was momentan an weltlichen Managementtheorien modern ist, überein mit Jesu Aussagen, dass in seinem Reich ein völlig anderer Führungsstil gilt als ihn die „Herrscher der Nationen“ kennen?

Natürlich nicht! Christen in Führungsverantwortung begehen einen ernstesten Fehler, wenn sie sich mehr damit beschäftigen, was in der Geschäftswelt gerade „in“ ist, als was unser Herr uns über Führerschaft lehrte. Ich bin überzeugt, dass seine Grundsätze für wirklichen Erfolg unentbehrlich sind, sowohl auf geistlichem als auch weltlichem Gebiet. Und bloß, weil eine Leitungs„technik“ in einem geschäftlichen oder politischen Umfeld gut zu „funktionieren“ scheint, berechtigt das Christen nicht, sie kritiklos anzunehmen. Mit anderen Worten, niemand wird ein geistlicher Leiter, indem er die Methoden von Vorstandsvorsitzenden studiert. Niemand kann biblische Leiterschaft vorleben und gleichzeitig den Trends der „Madison Avenue“⁴ folgen. Christusähnliche Führerschaft umfasst weit mehr als bloße Kenntnis von Vorgehensweisen. Noch einmal, über wahre geistliche Leiterschaft entscheidet Charakter, nicht Stil.

Ich bin überzeugt, dass es bessere Vorbilder für christliche Führer gibt als „Ben und Jerry“. Unsere Mentoren, was geistliche Leiterschaft betrifft, müssen geistliche Leute sein. Ist es denn nicht offensichtlich, dass uns der Apostel Paulus viel mehr über Leitung mitzuteilen hat als wir je von „Donald Trump“⁵ lernen könnten? Aus diesem Grund basiert mein Verständnis von Führerschaft in hohem Maße auf dem biographischen Material biblischer Helden wie das des Apostels Paulus.

Schon im Jugendalter habe ich verschiedenste Lebensberichte großer christlicher Führer verschlungen – herausragender Prediger, außergewöhnlicher Pastoren, bekannter Missionare und anderer Glaubenshelden. Ihr Leben hat mich fasziniert und herausgefordert. Männer und Frauen, die Christus vorbildlich gedient haben, motivieren mich sehr stark. Ihre Lebensgeschichten dienten mir als machtvollere Anstöße, in meinem eigenen geistlichen Leben voranzugehen. Zusammengekommen haben sie mich genauso stark beeinflusst wie irgendein Impuls einer tatsächlich lebenden

Person. Selbstverständlich bin ich die Summe vieler Einflüsse, nicht zuletzt des christusähnlichen Beispiels meines Vaters als Pastor und Prediger des Wortes und des Vorbilds meiner Mutter in Gebet und heiligem Leben, sowie vieler persönlicher geistlicher Mentoren, die mich unterwiesen haben. Und trotzdem kann ich den tiefen Eindruck auf mein Leben nicht gering reden, der von den Biographien der Menschen ausging, die ich auf dieser Seite des Himmels niemals von Angesicht zu Angesicht sehen werde.

Unsere heutige Gesellschaft schreit nach wirksamen Lösungen, leicht zu merkenden Formeln, Drei-, Vier- oder Fünf-Punkte-Programmen und ähnlichem, um jedem Problem zu begegnen. Sicher ist der Wunsch nach praktikablen Lösungen nicht völlig falsch. Obwohl in meinem Predigen und Schreiben die Auslegung der Schrift immer mein höchstes Ziel und meine Methode war, versuche ich doch, im Lehren so praktisch wie nur möglich zu sein.

Doch ich fand christliche Biographien an sich immer praktisch. Ein Buch, das die Lebensgeschichte und geistliche Entwicklung eines feinen Christen zum Inhalt hat, kann normalerweise auf direkte Aufforderungen an den Leser und Ermahnungen oder Erklärungen, wie man etwas tut, verzichten. Das Zeugnis eines gottgefälligen Lebens ist in sich Motivation genug. Daher schätze ich die Lebensgeschichten und Erinnerungen geistlicher Führer so sehr.

Von all den Biographien, die ich gelesen und allen Lebensgeschichten, die ihre Spuren in meinen Wesen zurückgelassen haben, hat niemand einen tieferen Eindruck auf mich gemacht als der Apostel Paulus. Manchmal scheint es mir, ich wüsste mehr über ihn als jeder andere außer Christus, denn ich habe einen Löwenanteil meines Lebens damit verbracht, die biblischen Zeugnisse über sein Leben, seine Briefe und seinen Dienst zu studieren. So lernte ich zu seinen Füßen, was Leiterschaft ist.

In den 90ern predigte ich über einige Jahre hinweg durch den 2. Korintherbrief, der ja das bedeutsamste autobiographische Material über das Leben des Paulus in der ganzen Schrift enthält. Kein Brief, kein Abschnitt der Apostelgeschichte offenbart das Herz des Paulus in derselben Klarheit oder Leidenschaftlichkeit wie dieser, lang übersehene Brief. Er enthält, weit mehr als Autobiographisches, nämlich ei-

nen Blick in die Tiefen seiner Seele. Der 2. Korintherbrief ist wie ein weitgeöffnetes Fenster zum Charakter eines Christen, der ein Leiter ist und eng mit dem Herrn lebt. Er offenbart, was ein Mensch sein kann, der wahrhaftig das Angesicht Jesu Christi sieht. Hier ist ein Modell für alle, die geistliche Leiter werden wollen. Hier ist die Vorlage. Hier ist das Fleisch und Blut gewordene Beispiel und mein Mentor.

Manche mögen jetzt denken, das betrifft alles Paulus, aber nicht wirklich mich. Doch gerade wie Paulus sollten wir sein, denn er selbst sagt, „Ich bitte euch nun, seid meine Nachahmer“ (1Kor 4,16). „Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin“ (1Kor 11,1). Er war das wahre Beispiel eines christlichen Führers. Vom Apostel Paulus lernen wir genau dasselbe, was auch Jesus lehrte: Charakter – nicht Stil, Technik oder Methoden, sondern Charakter ist der wahre biblische Test echter Führerschaft. Unternehmersinn ist wunderbar, aber der fähigste Unternehmer dieser Welt ohne Charakter ist kein wirklicher Führer. Geschickte, überlegte Planung ist sehr wichtig, aber wenn es keine Führer gibt, denen die Leute folgen, nützt die beste Planung nichts. Die sorgfältig überlegte, klare Darstellung von Zielen ist entscheidend, aber ein geistlicher Leiter muss mehr tun, als den Leuten einen klaren Blick zu geben. Der wahre Führer setzt ein Beispiel, dem man folgt. Und das bestmögliche Beispiel ist der, wie Paulus genau wusste, der Christus folgt. Deshalb ist die Schrift – nicht die Geschäfts- oder politische Welt – die Quelle, der wir uns zuwenden müssen, um die Wahrheit über geistliche Leiterschaft zu lernen. Selbstverständlich muss der Christ dann die biblischen Grundsätze nehmen und sie im Geschäftsleben, der Familie, in der Politik und überall in der Gesellschaft anwenden. Biblische Prinzipien der Führerschaft gelten nicht nur in der Gemeinde. Christen sollten tatsächlich prägend sein für weltliche, geschäftliche und politische Führerschaft, anstatt gedankenlos alles von der Welt zu nehmen, was zu funktionieren scheint.

Offensichtlich ist nicht jeder zur Führung auf dem gleichen Niveau begabt, sonst gäbe es keine Definition von Führerschaft per se (vgl. 1Kor 12,18-29). Doch in gewisser Weise sind alle Christen dazu berufen, so etwas wie Führer zu sein, denn alle haben

den Auftrag, andere zu lehren und auf sie Einfluss auszuüben. Im Missionsbefehl fordert uns Christus auf, „macht alle Nationen zu Jüngern ... und lehrt sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19-20). Der Schreiber des Hebräerbriefes tadelte seine Leser für ihre geistliche Unreife, indem er sagt, „ihr solltet Lehrer sein“ (Hebr 5,12). Ganz offensichtlich sind also alle Christen dazu berufen, auf andere Einfluss zu nehmen und sie mit der Wahrheit über Christus bekannt zu machen. Deshalb sind wir alle in gewissem Sinn und bis zu einem gewissen Ausmaß Führer, egal was unser Rang, unsere Position, Begabung oder Beschäftigung sein mag.

Mein Gebet ist, dass wir nach der Art von Führung streben, die der Apostel Paulus uns vorlebte: freimütige, kompromisslose, treue, geistliche Führerschaft, die Menschen zu dem Wunsch inspiriert, Nachahmer Christi zu werden. 📖

Fußnoten

- ¹ „Forbes“ ist ein renommiertes Wirtschaftsmagazin in den USA.
- ² Rich Karlgaard, „Purpose Driven“, Forbes (16. Februar 2004), S. 39
- ³ ebd.
- ⁴ Die Madison Avenue in New York gilt als die größte Luxus-Shopping-Meile der Welt.
- ⁵ Donald Trump ist ein amerikanischer Industriemagnat.

“The Book on Leadership”

by John MacArthur.
Published by Nelson
Books, A Division of
Thomas Nelson
Publishers,
www.thomasnelson.com
ISBN: 0-7852-6251-2

Zu beziehen z. B.
bei
www.amazon.de
für EUR 21,50
inkl. Versand.

